



ZEUGHAUSKINO

**DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM**

Fortschritt als Versprechen Industriefilm im geteilten Deutschland

24. Februar 2023, 18.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

BERGMANN AM HEBEL (BRD 1961)

Produktion: Monta-Film GmbH, München / *Auftraggeber:* Wirtschaftsvereinigung Bergbau e.V., Bonn / *Verleih:* Gloria-Film GmbH & Co. / *Regie, Buch:* Bert Brandt¹ / *Kamera:* Dieter Liphardt / *Musik:* Eric Landy

Fsk: 7.6.1961, Nr. 25375, 35mm, Farbe, 268 m, ab 6 Jahre, feiertagsfrei

Aufführung: 19.10.1961, Mannheim, Internationale Filmwoche

Anmerkung: Film ohne Kommentar; Musikbegleitung mit der Hammond-Orgel. Kulturfilmfassung des Industriefilms SCHÄTZE UNTER DEINEN FÜßEN der gleichen Produktionsfirma.

Auszeichnungen: Kulturfilmprämie 1961; Prädikat: besonders wertvoll; II. Internationale Industriefilmfestspiele Turin 1961: Erster Preis

Kopie: Bergbau-Archiv, 35mm, 268 m (= 9'48")

Inhalt: Der mechanisierte und automatisierte Bergbaubetrieb.²

WERKSTATT FÜR EUROPA – FEUER AN DER RUHR (BRD 1957)

Produktion: Olympia-Film Produktion Dr. Robert Sandner, München / *Verleih:* Globus-Film, München / *Regie:* Ferdinand Khittl / *Drehbuch:* Ferdinand Khittl, Dr. Karlheinz Tietzsch, unter Mitwirkung von Cornelius Ettinger und Dr. Franz Wurm / *Idee:* Herbert Reinecker / *Kommentar:* Bastian Müller / *Sprecher:* Hannes Messemer / *Kamera:* Paul Grupp / *Luftaufnahmen:* Wilfried Huber / *Kamera-Assistenz:* Helmut Meyer, Klaus Beckhausen / *Schnitt:* Hans Joachim Köcke / *Ton:* Rudolf Kaiser / *Musik:* Hans Posegga / *Gesamtleitung:* Dr. Robert Sandner / *Produktionsleitung:* Dr. Fritz Hippler, Alexander von Ruxleben / *Vorbereitung und Organisation:* Dr. Jost Enseling

Mitwirkende: Maria Wimmer, Rolf Henninger

Auftraggeber: Unternehmensverband Ruhrbergbau, Essen (als Gemeinschaftsprojekt der rheinisch-westfälischen Montanindustrie und des Siedlungsverbands Ruhrkohlebezirk) mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes und des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht³

Drehorte: Zeche General Blumenthal, Recklinghausen

fsk: 23.1.1957, Nr. 13774, 35mm, Gevacolor, 1.957 m, ab 6 Jahre, feiertagsfrei

Prädikat: besonders wertvoll

Uraufführung: 25.2.1957, Essen (vor geladenen Gästen)

Anmerkung: Sprachfassungen in deutsch, englisch, französisch, spanisch⁴

Kopie: Deutsche Kinemathek, 35mm, Farbe, 1.950 m (= 71'16"). Titel der Kopie: WERKSTATT FÜR EUROPA



¹ Filmportal.de nennt noch Hugo Niebeling als Co-Autor.

² Vgl. Bergbaufilme. Inventar zur Überlieferung in Archiven, Museen und anderen Dokumentationsstellen in der Bundesrepublik Deutschland. Bearbeitet von Stefan Przigoda. Bochum 2005, S. 39 f.

³ Vgl. Manfred Rasch u.a. (Hg.): Industriefilm 1948-1959. Filme aus Wirtschaftsarchiven im Ruhrgebiet. Essen 2003, S. 37f.

⁴ Vgl. Bergbaufilme (wie Anm. 2), S. 288 ff.

„Der Kohlestrom beginnt in der Tiefe des Bergwerks. Er wird nach Erreichen der Erdoberfläche nach Sorten und Beschaffenheit aufgliedert und nach verschiedenen Zielen weitergeleitet. Aus der Umwandlung der Kohle zu Koks zweigt ein neuer Weg ab, der zur Kohlechemie führt. Der Stahlstrom ist der andere ‚große Strom‘; er entsteht aus der Bewegung von Kohle und Erz. Die verarbeitende Industrie führt den bisher bewegten Stoff zur Eigenbewegung und zum Einsatz der Ruhrprodukte weit außerhalb des Reviers. War der Mensch im Zuge der großen Ströme mit Teil eines Ablaufes, so findet er am Feierabend zu seiner Eigenwilligkeit. Die Schlussphase verdichtet noch einmal das Strömen, die Bewegung, der alles untergeordnet ist; aber doch ist es der Mensch, der das Geschehen im Fluss hält.“⁵

„Anfang 1956 entschließt sich die ‚Olympia‘-Filmproduktion München/Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Unternehmensverband Ruhrbergbau zur Produktion eines Films mit dem Titel ‚Ruhrgebiet – eine Werkstatt für Europa‘. Für Untertageaufnahmen wählt man auch das Bergwerk General Blumenthal aus. In der Drehzeit vom 02. bis zum 16. Mai stellt man in einer Szenenfolge die Rettung von zwei Hauern dar, die in einem Streckenbruch von der Außenwelt abgeschnitten sind. Die Rettungsszene mit der Dahlbusch-Bombe wird auf der 7. Sohle am Bohrloch hinter dem Blindschacht 88 gedreht. Kürzere Passagen werden in der steilen Lagerung (Flöz Dickebank) und an zwei Ladestellen aufgenommen. Der Film – sein endgültiger Titel ist FEUER AN DER RUHR – WERKSTATT FÜR EUROPA – wird nach seiner Vertonung in deutsch, englisch und französisch am 23. Oktober 1956 im Rohschnitt in Düsseldorf vorgeführt.“⁶

„Der Bewertungsausschuss hat dem Film das Prädikat ‚besonders wertvoll‘ verliehen. Er würdigt damit eine filmische Leistung von großer Geschlossenheit und Erlebnisintensität, wie sie in der Gattung der Dokumentarfilme aus der Industrie selten ist. Der Film hat sein sprödes Thema, die wirtschaftliche Bedeutung des Ruhrgebietes und die Leistung der Industrie und der in ihr arbeitenden Menschen zu zeigen, in meisterhafter Weise bewältigt. Das Buch schuf die Voraussetzungen hierfür durch eine straffe Gliederung des riesigen Stoffgebietes, durch die Aufteilung in charakteristische Komplexe und durch eine im Lauf des Geschehens sich immer mehr steigernde Einbeziehung des Menschen. Regisseur und Kameramann haben diese Intentionen des Buches adäquat umgesetzt. Sie erreichen das in dieser Filmart seltene Phänomen einer sich durchgehend bis zum Schluss des Films nicht nur erhaltenden, sondern steigernden Anteilnahme des Zuschauers. Die durchweg vorzügliche Farbfotografie – unter gewiss nicht unerheblichem Aufwand an technischen Hilfsmitteln – und der konkrete Schnitt übertragen den Rhythmus der Arbeitsvorgänge in das Filmische. Dieser Rhythmus wechselt von Komplex zu Komplex und wird wesentlich durch die kluge, gestaltgebende Verwendung des natürlichen Geräusches, durch wenige, aber wirksam akzentuierende Musik und durch einen vorbildlich knappen und unpathetischen Text unterstützt. Was diesen Film indes über die Bewältigung des Themas und die formalen Vorzüge hinaus auszeichnet, ist seine menschliche Note. Die Begegnungen mit dem arbeitenden Menschen und seiner Familie wirken wie Glanzlichter im Ablauf des Geschehens, so wenn z.B. die Kamera von fern das Boot zeigt, mit dem Frau und Kind des Schiffers zum Kahn übersetzen, oder wenn die Frauen am Wochenende am Tor warten und gemeinsam mit den Männern Einkäufe machen, oder in den Augenblicken, in denen Gesichter der Arbeiter beim Stahlabstich und anderen Hantierungen aufleuchten. Diese menschliche Beziehung wird gegen Ende des Films immer mehr verstärkt und erreicht ihren Höhepunkt in der Rettungsaktion. Gerade dieser Komplex ist in der Art, wie die Rettungsarbeiten mit den wartenden Frauen und dem Feiertag der anderen Menschen durch einen sinnvollen Schnitt in Beziehung gesetzt werden, von tiefer humaner Bedeutung.“⁷

Redaktion: Jeanpaul Goergen | jeanpaulgoergen.de | Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de
Abbildung: Inseratmater aus dem Pressematerial (Archiv der Deutschen Kinemathek, Nr. 30761)

⁵ Deutsches Industrieinstitut (Hg.): *Der deutsche Wirtschaftsfilm*. Köln 1959, S. 45

⁶ <http://www.general-blumenthal.de/1956.html> (21.2.2023).

⁷ Filmbewertungsstelle Wiesbaden (Hg.): *Besonders wertvoll*. Wiesbaden 1960, S. 220 f.